



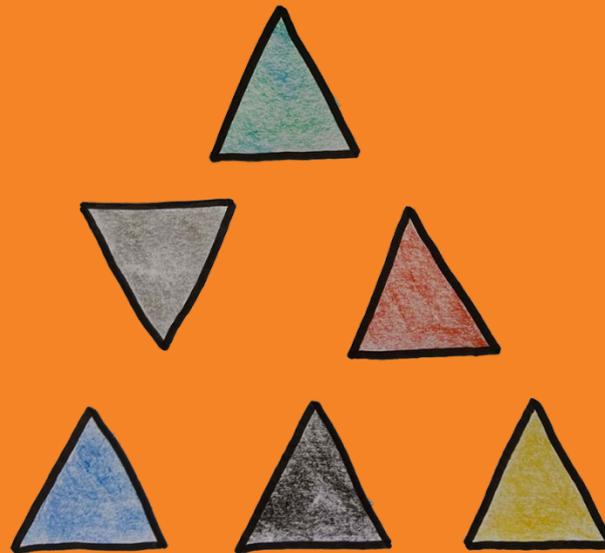
IBEB
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT
RHEINLAND-PFALZ



**HOCHSCHULE
KOBLENZ**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Andy Schieler und Lara Schindler

Studie zu den Entwicklungen der Pandemie im Kita-Alltag Rheinland-Pfalz (StEPKita RLP) – Kurzfassung –



**Eine für Rheinland-Pfalz
repräsentative Befragung**



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Impressum

Autor:innen

Dr. Andy Schieler
(Wissenschaftlicher Mitarbeiter IBEB)

Lara Schindler
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin IBEB)

Unter Mitwirkung von

Melanie Schoening

Sophie Hallschmid

Lisa-Marie Braun

Herausgebende Institutionen

Hochschule Koblenz
Fachbereich Sozialwissenschaften
Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung
in der Kindheit |
Rheinland-Pfalz (IBEB)
Konrad-Zuse-Str. 1
56075 Koblenz
Besuchsadresse:
Karl-Härle-Straße 1-5
56075 Koblenz

Ministerium für Bildung | Rheinland-Pfalz
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Bildnachweis

IBEB/HS Koblenz

Institutsleitung

Prof. Dr. Armin Schneider
(Direktor IBEB)

Ulrike Pohlmann
(Geschäftsführerin IBEB)



Den ausführlichen Studienbericht finden Sie unter
www.hs-koblenz.de/forschung/stepkita oder durch das Scannen des
QR-Codes.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der Studie in sieben Fragen.....	4
1. Was wurde erforscht?	4
2. Wer wurde wie befragt?	4
3. Keine Angst, nichts bleibt beim Alten – oder doch?.....	5
4. Professionelle pädagogische Arbeit in der Pandemie?.....	5
5. Entwicklungsschritte bei der Digitalisierung der Kitas?.....	7
6. Bildung versus Betreuung?	9
7. Eine Frage der Perspektive?	9
Weiterführende Literatur	10

Zusammenfassung der Studie in sieben Fragen

1. Was wurde erforscht?

Mit der Corona-Pandemie gingen viele Veränderungen mit verschiedenen Maßnahmen einher, die den pädagogischen Alltag in den Kindertageseinrichtungen betreffen. Um Wissen darüber zu schaffen, wie diese Veränderungen von den Akteur:innen in den Kindertageseinrichtungen wahrgenommen und beschrieben werden, hat das Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) die *Studie zu den Entwicklungen der Pandemie im Kita-Alltag Rheinland-Pfalz (StEPKita RLP)* im Auftrag des Ministeriums für Bildung Rheinland-Pfalz durchgeführt. Die Studie erfasst aus Sicht der teilnehmenden pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte die in der Pandemie wahrgenommenen Veränderungen in sieben verschiedenen Handlungsfeldern („Elternarbeit“, „Teamarbeit“, „Arbeit mit den Kindern“, „Betreuungssetting“, „Digitalisierung“, „Kontakt mit anderen Institutionen“ sowie „weitere mittelbare Pädagogik“).

2. Wer wurde wie befragt?

Im Rahmen einer Online-Befragung beteiligten sich *1.415 pädagogische Kita-Leitungs- und Fachkräfte*¹ aus mindestens 380 verschiedenen Einrichtungen (ca. 15 % aller rheinland-pfälzischen Kitas) aus 36 der 41 Jugendamtsbezirke in Rheinland-Pfalz. Die Stichprobe kann hinsichtlich des Alters und Geschlechts der Befragten sowie hinsichtlich der Größe und Trägerschaft der Einrichtung als repräsentativ für Rheinland-Pfalz angesehen werden. Über drei Viertel der Befragten ist in Einrichtungen tätig, die zum Umfragezeitpunkt von einer coronabedingten Voll- oder Teilschließung sowie von Corona-Infektionsfällen im Team und/oder bei den Kindern betroffen waren.

Die Erhebung der empirischen Daten erfolgte in Form einer Online-Befragung über die Software LimeSurvey. Die Online-Befragung war vom 25.10.2021 bis zum 16.11.2021 aktiv – zu einem Zeitpunkt, zu dem von Pandemiebeginn an bereits viele Maßnahmen in die Kitas hineingewirkt haben – und enthielt insgesamt 47 Fragen (hiervon 14 offene Fragen). Der Link zum Online-Fragebogen wurde an alle pädagogisch Tätigen in allen Kitas in Rheinland-Pfalz adressiert und per E-Mail versendet.

¹ Hiervon beantworteten 1.064 Personen den Fragebogen vollständig und 351 Personen teilweise.

3. Keine Angst, nichts bleibt beim Alten – oder doch?

Mit Blick auf die Ergebnisse zeigt sich folgendes Muster: Viele pädagogische Leitungs- und Fachkräfte haben keine nachhaltigen pandemiebedingten Veränderungen hinsichtlich des Betreuungssettings, der Gruppenstrukturen, der Öffnungszeiten, des Einrichtungskonzepts, der Konzeption, der Partizipation der Kinder, dem Kontakt mit anderen Institutionen sowie der mittelbaren pädagogischen Arbeit wahrgenommen bzw. wollen diese nicht beibehalten.

Die Mehrheit der pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte gab an, dass

- keine Veränderungen hinsichtlich des **Betreuungssettings** beibehalten werden sollen (meistgenannte Freitextantwort).
- die **Gruppenstrukturen** (altershomogen/altersheterogen) *unverändert* geblieben sind (vier von fünf Befragten).
- es keine Änderungen in Bezug auf die derzeitigen **Öffnungszeiten** gibt (drei Viertel der Befragten).
- die Arbeit an der **Konzeption** so geblieben ist wie bisher (mehr als die Hälfte der Befragten).
- das **Einrichtungskonzept** (bezogen auf (teil)geöffnete bzw. (teil)geschlossene Konzepte) unverändert geblieben ist (über zwei Drittel der Befragten).
- die **Partizipation** der Kinder so geblieben ist wie bisher (zwei Drittel der Befragten).
- der **Kontakt mit anderen Institutionen** so geblieben ist wie bisher (mehr als die Hälfte der Befragten).
- keine Veränderungen der **mittelbaren Pädagogik** beibehalten werden sollen (über zwei Drittel der Befragten).

In Summe zeigt sich in den benannten Bereichen, dass nicht alle pandemiebedingten (nicht intendierten) Veränderungen im Außen zwangsläufig zu Veränderungen im Innen der Kita führen. Die Studienergebnisse offenbaren jedoch auch Veränderungen, die aus Sicht der pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte beibehalten bzw. initiiert werden sollen und daher als intendierte Entwicklungsschritte betrachtet werden können.

4. Professionelle pädagogische Arbeit in der Pandemie?

Entwicklungen vollziehen sich im Kontext der professionellen pädagogischen Arbeit in der Pandemie in Bezug auf die **Beziehung zu den Kindern** in Form von:

- einer Intensivierung der Beziehung zu den vorrangig in der Kita betreuten Kindern (mehr als die Hälfte der Befragten)
- negativen Verhaltensveränderungen bei den vorrangig in der Kita betreuten Kindern (etwa

jede:r sechste Befragte)

- keinen Veränderungen hinsichtlich der Beziehungen zu den vorrangig Zuhause betreuten Kindern (mehr als ein Fünftel der Befragten)
- Neueingewöhnungen bei den vorrangig Zuhause betreuten Kindern (ein Drittel der Befragten)
- Verhaltensänderungen bei den vorrangig Zuhause betreuten Kindern, die sowohl als „anderes Verhalten“ wie auch als „Entwicklungsrückschritte“ beschrieben wurden (mehr als ein Viertel der Befragten)

Entwicklungen hinsichtlich der **Zusammenarbeit mit Eltern und Familien** wurden insbesondere in folgenden Bereichen angeführt:

- Aufnahmegespräche fanden per Telefon statt (über ein Drittel der Befragten)
- Entwicklungsgespräche fanden per Telefon statt (über die Hälfte der Befragten)
- Elternabende haben vielerorts nicht stattgefunden (drei Viertel der Befragten).
- Elternausschüsse haben mehrheitlich stattgefunden (über vier von fünf Befragten)

Ob Aufnahme- und Entwicklungsgespräche oder Elternabende und Elternausschuss, die Mehrheit der pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte sieht den größten Einfluss der Pandemie im Umgang mit den Eltern. Der Einfluss zeigt sich insbesondere dahingehend, dass weniger Elternarbeit stattfindet und weniger Kontakt zur gesamten Elternschaft besteht, obgleich der Elternausschuss als Medium des Informationsaustausches mit der Elternschaft genutzt wird. Die Veränderungen der Kontaktformen und -intensität gilt es, mit Blick auf die konkrete Situation in der einzelnen Einrichtung, zu reflektieren und in Richtung der eigenen Visionen gelingender Bildungs- und Erziehungspartnerschaft weiterzuentwickeln.

Bezogen auf die **Teamarbeit** ließen sich Veränderungen insbesondere hinsichtlich der Teamsitzungen erkennen, die von digitaler zu komprimierter Durchführung bis hin zum Ausfall reichten. Das digitale Format der Teamsitzung fand dabei am häufigsten Verwendung. Die Verrichtung der mittelbaren pädagogischen Arbeit im Homeoffice ist aus Sicht der meisten Befragten in Zukunft nicht zu nutzen.

Die **Gestaltung der Übergänge von der Kita in die Grundschule** konnte nicht im gewohnten Maße durchgeführt werden, auch weil der Kontakt zur Grundschule nur eingeschränkt stattfand. Ähnliches lässt sich in Bezug auf **Fort- und Weiterbildungen** erkennen. Es ist in beiden Bereichen davon auszugehen, dass im Zuge des Mehraufwands durch die pandemiebedingten Verordnungen und Anpassungen eine andere Priorisierung von Aufgaben, Themen und Bereichen

vorgenommen wurde. Der Kontakt zum **Einrichtungsträger, der Fachberatung, dem Landesjugendamt und dem Jugendamt** hingegen wurde von jenen pädagogischen Leitungs- und Fachkräften, die eine Kontaktveränderung angaben, als häufiger und ausführlicher benannt.

Vielerorts wurden neue **Qualitätsentwicklungsprozesse** angestoßen, was mit der geringeren Inanspruchnahme der Einrichtungen durch Kinder zusammenhängen könnte. Beim Lesen von Fachliteratur gaben zwei Fünftel der Befragten an, diese mehr als vor der Pandemie zu lesen.

Etwas mehr als die Hälfte der pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte gab an, nun **unzufriedener** mit der eigenen pädagogischen Arbeit zu sein. Vier von zehn pädagogischen Leitungs- und Fachkräften gaben an, dass die Zufriedenheit bezüglich der eigenen pädagogischen Arbeit so geblieben ist wie bisher.

Aus der Corona-Zeit nehmen die meisten Befragten für die weitere berufliche Tätigkeit mit, auf die eigenen Bedürfnisse und die eigene Gesundheit zu achten. Für den Fall einer neuen Pandemie benannten die pädagogischen Leitungs- und Fachkräften klare **Entwicklungsbedarfe**:

- Bemängelt wurde der Informationsfluss in der Pandemie (jede:r Dritte Befragte). Es gab kaum frühzeitige, klare und einheitliche Informationen über Vorschriften und Richtlinien.
- Es gilt, den Fokus auf das Personal und die Zusammenarbeit zu legen (ein Fünftel der Befragten). Es braucht mehr bzw. ausreichend ausgebildetes Personal, eine bessere Zusammenarbeit mit dem Träger und mehr Teamgespräche.
- Es bedarf besserer technischer und digitaler Voraussetzungen (ein Zehntel der Befragten), unter anderem, um den Kontakt im Team, mit den Eltern, Familien und Kindern aufrechterhalten und an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen zu können.

5. Entwicklungsschritte bei der Digitalisierung der Kitas?

In der gesamten Studie zeigen sich Entwicklungen in Bezug auf Digitalisierungsaspekte als durchgängiges Muster. Damit wird deutlich, dass sich der pädagogische Alltag durch die Pandemie auch inmitten einer rasanten digitalen Entwicklung befindet. Insbesondere in den Freitextantworten wird sichtbar, dass die pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte diesen Entwicklungen gegenüber zumeist positiv eingestellt sind.

Um den **Kontakt mit den Kindern** zu wahren, wurden digitale Hilfsmittel von der großen Mehrheit der Befragten eingesetzt. Mit dem Einsatz von Videokonferenzsystemen, die von mehr als drei Viertel der Befragten hierzu verwendet wurden, griffen sie auf ein Medium zurück, das den Kontakt zwischen Kindern und Fachkräften in Bild und Ton ermöglicht. Es zeigt sich auch, dass

die Mehrheit der Befragten in Einrichtungen tätig ist, die technisch zur Durchführung von Videokonferenzen in der Lage sind.

Auch in Bezug auf die **Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien** ist die Digitalisierung ein relevanter Faktor. Jede:r dritte bis vierte Befragte gab an, digital (z. B. über Videokonferenzen) mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Gerade diese digitalen Entwicklungen wurden von den meisten Befragten benannt, wenn es um die offene Frage nach der Beibehaltung von Veränderungen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Eltern ging. Fast jede:r Befragte gab an, digitale Möglichkeiten im Kontakt mit den Eltern genutzt zu haben.

Bezüglich der **Teamarbeit** wird das Thema Digitalisierung bei der Frage nach beibehaltungswürdigen Veränderungen am häufigsten benannt. Insbesondere der teaminterne Austausch über digitale Tools soll demnach bestehen bleiben. Die meisten Befragten gaben an, über digitale Möglichkeiten im Team in Kontakt zu bleiben. Hierbei wurden verschiedene digitale Formen gewählt:

- E-Mail (mehr als zwei Drittel der Befragten)
- Videokonferenzen (über die Hälfte der Befragten)
- Messenger-Dienste (fast die Hälfte der Befragten)

Von allerdings immerhin fast jede:r zehnten befragten Person wurden keine digitalen Möglichkeiten genutzt, um innerhalb des Teams in Kontakt zu bleiben.

Bezüglich des digitalen bzw. analogen **Kontaktes mit anderen Institutionen** gaben signifikant mehr Befragte für alle Institutionen (Einrichtungsträger, Fachberatung, Landesjugendamt, Jugendamt, Ministerium für Bildung, Institutionen im Sozialraum, andere Kitas) an, dass der Kontakt jetzt überwiegend digital stattfindet, verglichen mit den Befragten, die angaben, dass der Kontakt jetzt überwiegend analog stattfindet.

Die **Anschaffungen bzw. Erweiterungen technischer Ressourcen** wurden relativ vielfältig getätigt. Dazu zählt die Ausstattung mit (ausreichenden bzw. weitreichenden) WLAN-Zugängen. Die am häufigsten angegebene Anschaffung bzw. Erweiterung einer Videokonferenzlizenz hat sich nicht nur im Kontakt mit den Eltern und im Team, sondern beispielsweise auch im Kontext von *Qualitätsentwicklung im Diskurs (QiD)* und anderen Fort- und Weiterbildungen sowie Veranstaltungen als hilfreich erwiesen. Etwas über die Hälfte der Befragten hat sich keine Lizenz für ein Videokonferenzsystem angeschafft.

6. Bildung versus Betreuung?

In Bezug auf die Bildung und/oder Betreuung der Kinder schätzten sieben von zehn Befragten ein, dass der Fokus der Eltern nun stärker auf der Betreuung des Kindes liege. Jede:r sechste pädagogische Leitungs- bzw. Fachkraft bewertete den eigenen Schwerpunkt der Arbeit genauso. Nur jede:r fünfte Befragte sah dagegen den Fokus stärker auf der Bildung des Kindes liegen. Anhand dieser Angaben könnte sich der Stellenwert der **Bildung** im Verhältnis zur **Betreuung** in der Kita mit Blick auf die Ansprüche der Eltern und den Schwerpunkt der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte ableiten lassen. Aus den Angaben der pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte kann zunächst gefolgert werden, dass der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen im Zuge der Pandemie gefährdet sein kann. Somit konnten vorrangig betreuende, bewahrende, pflegerische, sorgende Aufgaben übernommen werden. Die Betreuung von Kindern ist in Relation zum Bildungsaspekt nicht als weniger wert anzusehen, zumal jede Betreuung auch Bildungsaspekte offenbart. Die in der Studie widergespiegelte Wahrnehmung der pädagogischen Arbeit und der Ansprüche der Eltern verdeutlicht einmal mehr die Notwendigkeit des Diskurses über die Trias der Bildung, Erziehung und Betreuung in Bezug auf deren Definitionen und damit Abgrenzungen und Schnittmengen.

7. Eine Frage der Perspektive?

Sowohl in einigen geschlossenen als auch in den offenen Fragen wurde deutlich, dass die **Antworten mitunter stark divergieren**. Beispielsweise gab rund ein Fünftel der pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte an, dass der Fokus aufgrund der Veränderungen nun mehr auf den Kindern liegt. Gleichzeitig machte rund ein Sechstel der pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte die gegensätzliche Angabe. Auf die Frage, welche Veränderungen hinsichtlich der Beziehung zu den Kindern beibehalten werden sollen, gab jeweils etwa ein Viertel der pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte die vermehrte Partizipation, die Gruppenarbeiten sowie den Fokus auf das einzelne Kind an. Über ein Drittel der pädagogischen Leitungs- und Fachkräfte gab im Gegenzug dazu an, dass sie gar nichts beibehalten wollen. Das verdeutlicht, dass die Unterschiede zwischen den pädagogischen Leitungs- und Fachkräften womöglich selbst innerhalb einer Einrichtung und/oder zwischen unterschiedlichen Einrichtungen hinsichtlich der Wahrnehmung bestimmter Entwicklungen, wie der Fokussierung auf die Kinder und die Beziehung zu den Kindern, zum Teil weit auseinandergehen. Für die konkrete Beurteilung der Situationen vor Ort ist es daher bedeutsam, dass die Entwicklungen der einzelnen Einrichtungen aus verschiedenen Perspektiven in den Blick genommen werden, um angemessen auf die unterschiedlichen Sichtweisen und Bedarfe eingehen zu können.

Weitere Ergebnisse und eine ausführliche Diskussion zu den Ergebnissen finden Sie im [Studienbericht zu StEPKita RLP](#).

Weiterführende Literatur

Andresen, S., Lips, A., Möller, R., Rusack, T., Schröer, W., Thomas, S., & Wilmes, J. (2020). *Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie*. Universität Hildesheim. <https://hildok.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/1081>.

Bock-Famulla, K., Münchow, A., Sander, F., Akko, D., & Schütz, J. (2021). *Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2021. Transparenz schaffen – Governance stärken*. Gütersloh: Verlag BertelsmannStiftung. https://www.laendermonitor.de/fileadmin/files/laendermonitor/laenderprofile_2021/Laenderprofil_RP_2021.pdf.

Büchner, P. (2012). Bildung als zentrale Kategorie der Subjektwerdung und Vergesellschaftung. In Dippelhofer-Stiem, B., & Dippelhofer, S. (Hrsg.), *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online. Begriffliche Klärungen und grundlegende Paradigmen*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2008). *Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder unter drei Jahren – elterliche und öffentliche Sorge in gemeinsamer Verantwortung*. Kurzgutachten. Berlin: BMFSFJ. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93382/c12b49783ca9fda82f0b03c9b05a295b/bildung-betreuung-und-erziehung-kurzgutachten-data.pdf>.

Cohen, F., Oppermann, E., & Anders, Y. (2020). *Familien und Kitas in der Corona-Zeit. Ergebnisbericht der Otto-Friedrich-Universität Bamberg*. https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/efp/forschung/Corona/Ergebnisbericht_finale_Version_Onlineversion.pdf.

Flöter, M., Bauer, A., Pfaff, A., Pölzl-Stefanec, E., Röhmel, J., & Walter-Laager, C. (2021). *Internationale Corona-Kita-Erhebung (ICKE). Krippen, Kindergärten bzw. Kitas und ihr Beitrag zum Wohlergehen der Kinder*. PEP – Internationales Zentrum für Professionalisierung der Elementarpädagogik Universität Graz. https://static.uni-graz.at/fileadmin/urbi-zentren/pep/OER/ICKE_Kurzbericht_2021_05_03.pdf.

Luhmann, N. (1984). *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Möhring, K., Naumann, E., Reifenscheid, M., G. Blom, A., Wenz, A., Rettig, T., Lehrer, R., Krieger, U., Juhl, S., Friedel, S. Fikel, M., & Cornesse, C. (2020). *Die Mannheimer Corona-Studie: Schwerpunktbericht zu Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung*. https://madoc.bib.uni-mannheim.de/55139/1/2020-04-05_Schwerpunktbericht_Erwerbstaetigkeit_und_Kinderbetreuung.pdf.

Pikler, E. (2013). *Friedliche Babys - Zufriedene Mütter. Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin*. 4. Auflage. Freiburg i. Br.: Herder.

Schmitt, A., Reimer-Gordinskaya, K., & Borke, J. (2020). *Sicht von Kindern auf den Umgang mit Covid-19 in Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt*. Studienbericht des Kompetenzzentrums Frühe Bildung. Stendal. https://kinder-und-jugendbeauftragter.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MS/Kinderbeauftragter/Dokumentation_11_Studie_Wendrock.pdf.

Schmid, M. (2019). *Nutzung von digitalen Medien und E-Learning durch pädagogische Fachkräfte in Kitas. Auswertungsbericht zur Online-Befragung*. Koblenz: Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB).

Wü-KiTa-CoV Study Group (2022). Feasibility of SARS-CoV-2 Surveillance Testing Among Children and Childcare Workers at German Day Care Centers: A Nonrandomized Controlled Trial. *JAMA Netw Open* 5(1):e2142057. doi: 10.1001/jamanetworkopen.2021.42057.